

Christian G. Nagel

Anfrage aus dem Kulturbereich

an KandidatInnen der Wahlkreise 46/47 (Freiburg I und II) für die Landtagswahl 2021

Anlagen:

- Mein Anschreiben an die KandidatInnen der Parteien CDU, SPD, Grüne, FDP, AfD, Die LINKE, Die PARTEI, Volt, Freie Wähler, DieBasis und WIR

- Die Antworten der KandidatInnen in der Reihenfolge ihres Eingangs:

1. Ulrich Gläser (WIR)
2. Wolfgang Daubenberger (DieBasis)
3. Dita Whip (Die PARTEI)
4. Gabi Rolland MdL (SPD)
5. Karl Schwarz (AfD)
6. Manuel Herder (CDU)
7. Dr. Arndt Michael (CDU)
8. Imke Pirch und Pascal Blank (DIE LINKE)
9. Franz-Josef Siegemund (Volt)
10. Marianne Schäfer (FDP)
11. Ergänzung Dr. Arndt Michael (CDU)
12. Nadyne Saint-Cast (GRÜNE)

Die von den KandidatInnen erwähnten Auszüge aus den Wahlprogrammen wurden nicht aufgeführt, sofern sie nicht in ihrer Mail direkt zitiert wurden.

Stand: 12.3.2021

Prof. Christian Nagel
Löwenstraße 9
79274 St. Märgen

St. Märgen, den 5. Februar 2021

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich schreibe Ihnen, da Sie sich als Kandidaten für die kommende Landtagswahl bewerben.

Mein Name ist Christian Nagel, ich bin Pianist und schreibe Ihnen nicht nur im eigenen Interesse, sondern als Stellvertreter meiner Branche - der Kunst und Kultur -, die unter den Auswirkungen der Pandemie besonders zu leiden hat.

Ich schreibe Ihnen in meiner Eigenschaft

- als Professor der Musikhochschule Freiburg (und damit im Interesse all jener, die sich in einer musikalischen Berufsausbildung befinden und später von ihrer Musik leben wollen, aber auch im Bereich Schulmusik bzw. Musikerziehung an den Schulen)
- als Lehrkraft der Jugendmusikschule Dreisamtal (und damit im Interesse all jener, die Musik als Hobby betreiben und kulturelle Veranstaltungen besuchen)
- als Leiter dreier Chöre im Badischen Chorverband (und damit im Interesse der musikalischen Breitenkultur, des Ehrenamts, der Vereine, die das Rückgrat unserer Zivilgesellschaft sind)
- als Freier Mitarbeiter u.a. des Theaters Freiburg und der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz (und somit im Interesse von Institutionen der „Hochkultur“ und ihrer treuen Besucher)

Alle oben genannten Einrichtungen sind unmittelbar von den Lockdown-Maßnahmen betroffen und in ihrer Existenz bedroht. Die im Rahmen des Konjunktur- und Krisenbewältigungspakets im Juni beschlossenen Hilfen im Gesamtumfang von 1 Mrd. Euro für die gesamte Kulturbranche (Soforthilfen, Überbrückungshilfen, Novemberhilfen etc.) reichen bei weitem nicht aus. Zudem werden die bestehenden Strukturen durch den langen Lockdown bereits so stark geschädigt, dass auch nach zu erwartenden Lockerungen vielen Ensembles und Soloselbständigen die

Lebensgrundlage entzogen ist.

In diesem Zusammenhang möchte ich Sie bitten, auf folgende Fragen zu antworten:

- * Welche **Perspektiven** sehen Sie für Kulturschaffende - in und nach der Pandemie?
- * Welche konkreten **Maßnahmen** werden Sie in der kommenden Legislaturperiode für den Kulturbereich ergreifen, falls Sie in Regierungsverantwortung stehen?

Es ist möglich, dass Sie sich bereits an anderer Stelle zu diesen Fragen geäußert haben. Falls ja, bitte ich Sie um einen Hinweis, wo ich Ihre Äußerungen finden kann. Besonders willkommen wäre eine Konkretisierung Ihrer Vorhaben in Bezug auf die oben genannten Kulturinstitutionen.

* Ich habe vor, Ihre Antworten im Rahmen der oben genannten Kulturinstitutionen (Hochschulen, Musikschulen, Chorverband, Theater) zu veröffentlichen. Bitte geben Sie mir einen Hinweis, falls Sie dies nicht wünschen.

Wenn Sie Rückfragen haben oder in einen persönlichen Austausch treten möchten, stehe ich gern zur Verfügung. Sie erreichen mich per Mail unter christian@nagelmusic.de oder mobil unter 0176-76549450.

Ich freue mich auf Ihre Beiträge und verbleibe mit freundlichen Grüßen und besten Wünschen,

Ihr

Christian Nagel.

Sehr geehrter Herr Prof. Nagel,

als Amateurmusiker habe ich mich außerordentlich über Ihre Anfrage gefreut, und ich habe sofort die für Sie wesentlichen Abschnitte aus unserem Parteiprogramm herauskopiert.

Da sind zu allererst auf Seite 6 die zehn Punkte zu nennen, dessen erster die Rücknahme der Corona-Maßnahmen fordert, siehe unten.

Ab Seite 10 finden Sie unter 1.3 „Prinzipien unserer politischen Arbeit“ als allerersten Punkt: „Geistig kulturelle Freiheit“, siehe unten.

Damit dürfte eine klare Positionierung von WiR 2020 für eine freie Entfaltung und Ausübung allen kulturellen Schaffens und Wirkens gewährleistet sein.

Des Weiteren finden Sie in der Anlage die PDF mit dem vollständigen Programm sowie mein persönliches Anschreiben an potenzielle Wähler mit der Bitte um Prüfung und gegebenenfalls um Weiterleitung. Gern können Sie auch diese Mail vollständig weiterleiten.

Ich hoffe Ihre Fragen beantwortet zu haben; ich würde mich freuen, wenn dadurch Ihr Interesse an WiR 2020 gestiegen wäre, und ich stehe Ihnen gern für weitere Fragen oder Gespräche zur Verfügung.

Freundliche Grüße

Ulrich Gläser

Johanniterstraße 39

79423 Heitersheim

Tel: 07634 59 4 69 69

10 Punkte

Am 4.7.2020 hat die Partei **WiR2020** ein **erstes Programm** verabschiedet. Es skizziert Bereiche, in denen **WiR2020** arbeiten will. Wir haben die meisten Punkte genauer ausgearbeitet.

1. Rücknahme der unverhältnismäßigen Corona-Maßnahmen

2. Aufarbeitung der Corona-Politik durch einen Untersuchungsausschuss
3. Reform des Gesundheitssystems mit z.B. Verbot einer Impfpflicht – stattdessen Beratungspflicht
4. Friedenspolitik auf Augenhöhe statt Rüstungspolitik
5. Förderung des Mittelstandes als Rückgrat der deutschen Wirtschaft
6. Wiederherstellung der Presse- und Versammlungsfreiheit
7. Reform der Familien- und Bildungspolitik, insbesondere des Schulsystems
8. Reform des Rentensystems
9. Reform des Steuerrechts zu einem vereinfachten und leistungsgerechten System
10. Einführung eines Straftatbestandes bei Steuerverschwendung

1.3 Prinzipien und Ziele unserer politischen Arbeit

[1.3.1] Unsere Arbeit folgt drei allgemeinen Prinzipien: **Freiheit, Gerechtigkeit und Verantwortung.**

1.3.1 Geistig-kulturelle Freiheit

[1.3.1.1] Jeder Mensch ist ein **einmaliges Individuum**. Seine Freiheit ist ein unverzichtbarer Bestandteil seiner Menschenwürde. Die **Freiheitsrechte** haben daher hohe Priorität. Menschen, die über ihr Tun und Lassen selbst bestimmen und ihre Potentiale voll entfalten können, sind die Schöpfer des gesellschaftlichen Fortschritts.

[1.3.1.2] **WiR2020** ist davon überzeugt, dass Freiheit in allen **Institutionen des geistig-kulturellen Bereichs** herrschen muss. **Bildungseinrichtungen** wie Kitas, Schulen und Hochschulen, Forschungseinrichtungen und wissenschaftliche Institutionen, **Kirchen und Religionsgemeinschaften, Medien, Medizin- und Gesundheitsorganisationen, Kunst- und Kultureinrichtungen, öffentliche Sportorganisationen** sollen frei, eigenständig und in Selbstverwaltung organisiert sein. Sie dürfen keinen wirtschaftlichen Zielen und Zwängen oder politischer Beeinflussung unterworfen sein, solange sie sich am Grundgesetz orientieren.

06.02.2021

Sehr geehrter Herr Prof. Nagel,

vielen Dank für Ihr Schreiben.

Vorab:

Wir, d.h. "dieBasis" und ihre Mitglieder wollen solche wichtigen Antworten nicht wie bisher von bestimmten Personen oder Interessengruppen bestimmen lassen. Wir gehen davon aus, dass nicht ein Einzelner (wie zum Beispiel ich als „sichtbarer Kopf“) sich anmaßen sollte als Fachfremder Lösungen zu präsentieren, sondern dass wir als Gesellschaft und Partei über solche Fragen zunächst offen diskutieren und dann die besten Lösungen gemeinsam erarbeiten.

Deshalb wurde auch bei uns bereits eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich mit Kunst und Kultur und deren Gestaltung bereits inhaltlich auseinandersetzt. Die Ergebnisse sind wohl bald sichtbar.

Unter unseren Mitgliedern sind Übrigens auch von den Maßnahmen betroffene Künstler, die nun bei der Partei aktiv mitarbeiten.

Ich verstehe Ihre Sorgen sehr, denn als betroffener Musikliebhaber schmerzt es einen sehr, dass die Kunst und Musik kein ausreichendes Gehör findet und noch schlimmer, dass man die Menschen durch die Isolation zu Kunst und Musik erst recht krank macht.

Dies ist letztendlich aber auch eine Folge des Überlassens der eigenen Verantwortung an politische Entscheidungsträger. Aber das wollen wir ja gerade inhaltlich ändern, um alle Gruppen in einen demokratischen Prozess aktiv miteinzubinden.

Ohne eine gesunde Basisdemokratie, ohne Achtsamkeit und offene Debattenkultur steht das nächste Debakel sicher wieder vor der Haustür und ich persönlich glaube nicht an Flickschusterei mit irgendwelchen finanziellen Pflastern, denn das Problem sitzt viel tiefer.

Und unter dem Begriff „Pandemie“ wurde überdeutlich gezeigt was die derzeitige Politik von den Menschen und ihren Problemen hält.

Ich möchte Sie an dieser Stelle auf die Seite des Landesverbandes [dieBasis LV Baden-Württemberg \(diebasis-bw.de\)](https://www.diebasis-bw.de) und auf [Das Forum \(diebasis-forum.de\)](https://www.diebasis-forum.de) aufmerksam machen, hier ersehen Sie auch die Arbeitsgruppen im Kalender. Ebenso auf [Telegram: Contact @dieBasis LV BW](https://www.telegram-contact-diebasis-lv-bw.de) und [dieBasis – Basisdemokratische Partei Deutschland - die neue Partei \(diebasis-partei.de\)](https://www.diebasis-partei.de).

Lassen Sie uns für einen „neuen“ Weg ohne Flickschusterei und basisdemokratischem Blick auch in Baden-Württemberg beginnen.

Ihr

Wolfgang Daubenberger

www.wolfgang-daubenberger.de

Sehr geehrter Herr Prof. Christian Nagel,

vielen Dank für Ihren Brief und die zugesendeten Fragen. Ihre Fragen, Ihre Sorgen und Ihre Probleme als Künstler, Musiker, Chorleiter und Repräsentant unserer Kunst- und Kulturszene sprechen mir direkt aus dem Herzen. Auch ich bin als selbstständige Bühnenkünstler*In, Kulturinteressent*In und Visagistik Ausbilder*In von dieser Pandemie sehr hart getroffen... und das in mehr als nur der finanziellen Sicht. Deshalb nehme ich mir sehr gern die Zeit und werde versuchen Ihre Fragen zu beantworten... und das ohne die von mir sonst so heiß geliebte Satire. Denn zum Lachen ist mir schon lange nicht mehr zu Mute.

Welche Perspektiven sehen Sie für Kulturschaffende - in und nach der Pandemie?

Die Frage der Perspektive war für Kulturschaffende aller Art - egal ob auf der Bühne oder nicht - schon immer eine janusköpfige Begleiterin. Was vor der Pandemie schon nicht einfach war durch schwierigen Zugang, begrenzte Spielräume, enge finanzielle Rahmen und geringe bis fehlende Förderung, sehe ich nach der Pandemie noch mehr bedroht.

In Zeiten der Pandemie versuchten wir als Kulturschaffende den Menschen mit unserem Schaffen den Alltag etwas leichter zu gestalten.. eine Perspektive zu schaffen für unsere Mitmenschen, und das obwohl wir selbst keine Ahnung hatten wie es weiter gehen soll. Das taten wir nicht weil wir es mussten, sondern weil Kultur - unsere Kunst - ein Teil von dem ist was wir sind. Doch Likes, Kommentare und geteilte Bilder und Videos, so schön sie auch sind, ersetzen nunmal nicht das was essentiell für uns wie für alle anderen Bürger*Innen ist: Geld.

Was Kulturschaffende, in der Kultur Schaffende, Kulturspielstätten und Kulturbetriebe bedroht ist der finanzielle Ruin, der Verlust aller hart ersparten Rücklagen und die Sorge den Kulturbetrieb aufgeben zu müssen... für immer. All dies erzeugt zudem unfassbaren persönlichen Stress sowie mentalen Druck und Leiden. Existenzangst ist kein lebenswerter Alltag. Kurzum: Die Perspektive ist schlecht, ich kann es nicht anders formulieren.

Ich hoffe das wir als Kulturschaffende nach der Pandemie wieder voll Innovation, Kreativität und Elan an die Arbeit gehen können und nicht nur das Publikum begeistern, sondern wieder unseren Lebensunterhalt mit dem verdienen können was wir lieben und leben. Um eine solche Perspektive zu schaffen braucht es allerdings Hilfen, denn das aktuelle System bietet zu viele Hindernisse. Als Beispiel möchte ich Online Shows ins Feld führen: Oft scheitert es an Internet-Verbindungsproblemen, fehlender Technik, horrender Lizenzgebühren, oder einfach daran das man Künstler*In und nicht Techniker*In ist. Das gepaart mit der Existenz in einer Gesellschaft die Kulturschaffenden ans Herz legt sich „doch was richtiges zu suchen“ ist nicht unbedingt eine rosige Aussicht.

Welche konkreten Maßnahmen werden Sie in der kommenden Legislaturperiode für den Kulturbereich ergreifen, falls Sie in Regierungsverantwortung stehen?

Ich würde mich für folgende Dinge starkmachen wollen:

- Einbindung von nicht staatlichen oder stadt-lichen Bühnen und Kulturschauplätzen in die Förderung durch die offene Hand.
- Absicherungsfonds für freie Kulturschaffende sowie ein Anstoß zu neuer Legislatur in der Kategorisierung von Künstler*Innen als Unternehmen.
- Mehr Fördergelder und Förderprogramme für Kulturschaffende aller Art.
- Erstellen von digitalen und vom Bundesland geförderten Plattformen für Kultur und Shows.
- Fokusgruppe mit Vertreter*Innen aus der Kunst & Kulturbranche um einen aktiven Diskurs anzustreben. Dieser soll dabei helfen politische Hindernisse abzubauen welche die Kulturbranche behindern.

Ich würde Ihnen am liebsten einen sehr viel längeren Brief schreiben, die Dringlichkeit und Bedrohlichkeit der Situation sind enorm. Doch - so hoffe ich - sind diese kurzen Antworten hoffentlich ausreichend um Ihnen zu zeigen das es mir um die Kulturschaffenden, die in der Kultur schaffenden und Kulturstätten und Betriebe mehr als nur ernst ist... es geht mir um meine Kolleg*Innen, Freund*Innen, Kultur und nicht zuletzt um meine Existenz als Künstler*In.

Sollten Sie noch Nachfragen haben, selber Vorschläge oder Ideen, so würde ich mich freuen von Ihnen zu hören.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihre Kolleg*In im Geiste, Dita Whip.

Lieber Herr Nagel,

was die Kultur angeht rennen Sie bei mir offene Türen ein. Nicht nur weil ich selbst Musiziere, sondern auch gerne im Publikum bei Konzerten, Theatern, etc. sitze. Ferner bin ich im ständigen Austausch mit Ihrer Hochschule, mit den Verbänden, mit der Musikschule sowie mit Künstlerinnen und Künstlern sowie Lehrkräften im musischen Bereich.

Ich bin sehr froh darum, dass die Bundesregierung für die Kulturschaffenden weitere finanzielle Unterstützung zugesagt hat.

Was ist überhaupt nicht verstehen kann, dass das Land die kommunalen Theater spitz abrechnen will und somit aus der institutionellen Förderung aussteigt. Das ist höchstproblematisch. Eine Antwort habe ich leider vom zuständigen Ministerium noch nicht bekommen.

Nun aber zu Ihren Fragen:

* Welche **Perspektiven** sehen Sie für Kulturschaffende - in und nach der Pandemie?

In der Pandemie gibt es nicht viel an Perspektive, außer, dass die finanzielle Notlage einigermaßen ausgeglichen werden sollte und das Publikum treu bleibt, z.B. auch sehr gute Unterstützungsmaßnahmen organisiert wurden. Gut ist auch, dass zumindest die Stadt keine finanziellen Kürzungen vorgenommen hat.

Nach der Pandemie setzt voraus zu wissen, wann sie zu Ende ist....

Ich meine wir sollten so schnell wie möglich eine Öffnungsstrategie vorlegen – Freiburg hat inzwischen eine Inzidenz von um die 40, der benachbarte Landkreis 20. Es ist nur noch schwer nachvollziehbar, warum immer noch ein harter Lockdown gilt – der Verwaltungsgerichtshof hat heute die Ausgangssperre aufgehoben, weil sie nicht mehr begründbar ist. Wir sollten deshalb für alle Bereiche eine Strategie haben, abhängig von den Infektionszahlen, der Impfungen, der Hygienemaßnahmen und Möglichkeiten ihrer Umsetzung. Ich habe fast schon sterile Veranstaltungen im städtischen Theater oder in anderen Theatern erlebt. Der Transport mit öffentlichen Verkehrsmitteln kann so gestaltet werden, dass sich niemand durch das Virus infiziert.

Auch der Musikunterricht ist möglich sowie gemeinsames Singen/Musizieren mit Abstand.

Ich erwarte, dass die Landesregierung endlich ein Konzept vorlegt.

Dann wird es darum gehen, ob das Publikum auch wieder zurück kommt. Ich hoffe sehr, dass sich die Abonnementzahlen halten lassen und die Treue des Publikums erhalten bleibt.

Wahrscheinlich braucht es noch weitere finanzielle Förderungen, um aus den coronabedingten Einschränkungen wieder heraus zu kommen.

* Welche konkreten **Maßnahmen** werden Sie in der kommenden Legislaturperiode für den Kulturbereich ergreifen, falls Sie in Regierungsverantwortung stehen?

Für die SPD ist die Kultur die Seele. Wir haben in BW eine einzigartige kulturelle Landschaft, die es zu erhalten und weiterentwickeln gilt. Ich setze auf die transparente Förderung und verlässliche Finanzierung. Kulturschaffende müssen gute Arbeitsbedingungen haben. Subventionen sollen transparent vergeben werden. Hierzu wollen wir verständliche Kriterien entwickeln.

Für uns ist die kulturelle Bildung wichtig. Sie braucht mehr Unterstützung.

Dauerausstellungen in Landeseinrichtungen sollen kostenfrei sein. Schließlich gehören sie ja auch den Bürgerinnen und Bürgern des Landes.

Sozio-kulturelle Zentren gehören zur Grundversorgung, insbesondere in den ländlichen Räumen. Wir wollen Kunstbotschafter:innen etablieren, um Kinder und Jugendliche in den Schulen für Kunst, Kultur und Tanz zu begeistern.

Weil Kultur einem ständigen Wandel unterliegt, wollen wir auch Clubs finanziell fördern.

Wir sollten auch ein Konzept erarbeiten, wie kommunale Theater besser finanziell unterstützt werden können, insbesondere bei den Investitionen.

Lieber Herr Nagel,

ich weiß nicht, ob nun alles vollständig ist. Gerne können wir uns aber auch direkt austauschen.

Ich wünsche Ihnen bei Ihrer Arbeit viel Erfolg und Zufriedenheit.

Mit freundlichen Grüßen

Gabi Rolland MdL

Sehr geehrter Herr Prof. Nagel, gerne beantworte ich Ihnen die Fragen.

1. Die staatlichen Corona-Maßnahmen waren eindeutig zu scharf und unspezifisch. Positive Perspektiven sind nur bei einer baldigen Lockerung und mit erheblichen staatl. Zuschüssen zu erwarten.

Im Rahmen einer unverzüglichen Bestandsaufnahme muss festgestellt werden, welche Bereiche der Kultur besonders unter dem Lockdown gelitten haben.

2. Schaffung eines Kultur-Fonds, aus dem unverzüglich dringende Anschubinvestitionen und Fördermaßnahmen finanziert werden. Berufung eines Kulturbeirates, der aus mind. 12 Personen sowohl aus professionell wie ehrenamtlich Tätigen im Musik-, Theater- und Chorbereich besteht, der über die Zuteilung der Fondsgelder berät und Empfehlungen an die Landesregierung gibt.

Mit freundlichen Grüßen Karl Schwarz

Landtagskandidat AfD Freiburg II WK 47

Sehr geehrter Herr Professor Nagel,

vielen Dank für Ihre Mail. Meine Tochter beendet in diesem Jahr ihre Ausbildung als Schauspielerin in München und stellt die gleiche Frage wie Sie, vielleicht noch mit einer etwas höheren Dringlichkeit. Aber das ist ja klar: die jungen Leute im Kulturbetrieb leiden besonders. Wie sollen sie bei Lockdown in die neue Welt hineinkommen?

Die Strategen bei James Bond gehen davon aus, dass im Herbst diesen Jahres eine Premiere möglich sein wird – dann 1,5 Jahre später als geplant. Mal sehen. Aber wenn es so käme, könnten wir ab Herbst diesen Jahres wieder in unser altes Leben zurück – wenn die Gesellschaft nach Lockdown dorthin zurückwill. Auch das werden wir sehen.

Egal wie es kommt, Kulturschaffende werden es schwer haben diese Zeit wieder aufzuholen. Im Buchhandel ist es das Gleiche: Einnahmen werden nicht nachgeholt.

Sollte ich in den Landtag gewählt werden, werde ich über Informationen und Infrastruktur verfügen. Per heute greife ich auf die gleichen öffentlichen Informationen zurück wie Sie.

Mit den besten Grüßen

Ihr

Manuel Herder

Sehr geehrter Herr Nagel,

vielen Dank für Ihren freundlichen Brief vom 5.2.21. Bevor ich zu Ihren Fragen kommen: ich kannte Sie bisher nicht und habe deshalb Ihre Webseite besucht. Sie machen da Aussagen, die meinem persönlichen Kunstverständnis sehr entgegenkommen, wie z.B. „mit meiner Musik möchte ich Grenzen überschreiten“ oder „Ich glaube, dass die unterschiedlichen Stile keine Gegensätze darstellen, sondern einander wunderbar ergänzen.“ Und das wird konkret erkennbar an der Darstellung Ihrer Aktivitäten. Ich habe mir einige Ihrer Improvisationen mit Vergnügen angehört, und ich lese von einem Konzert mit Karl Heinz Stockhausen bis hin zu deutschen Volksliedern in eigenen Arrangements. Und Sie leiten „Laienchöre“. Ich bin geprägt durch meine musikalische Früherziehung, spiele Klavier, Saxophon und Trompete und zähle zu meinen musikalischen Lieblingskomponisten Camille Saint-Saëns und Rachmaninow. Mit meiner Partnerin bin ich regelmäßiger Theatergänger und freue mich sehr darauf, daß ich bald unsere noch sehr junge Tochter an Musik und Theater heranführen kann.

Damit kämen wir schon zu Ihren Fragen:

1) Welche konkreten **Maßnahmen** werden Sie in der kommenden Legislaturperiode für den Kulturbereich ergreifen, falls Sie in Regierungsverantwortung stehen?

Ich sehe das Verhältnis Profi-Amateure in der Musik ähnlich wie das Verhältnis Spitzensport-Breitensport. Das Land fördert den Chorverband ebenso wie den Blasmusikverband und die sogenannte „Hochkultur“. Die Maxime ist: Kultur kann es gar nicht zu viel geben. Natürlich muß solide gewirtschaftet werden und die Finanzen müssen sorgfältig ausbalanciert werden. Dabei drängen sich die „großen“ Themen (Klimaschutz, Verkehr, Wirtschaft, etc.) leicht in den Vordergrund. Im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie machte das Wort „Systemrelevanz“ die Runde. Für mich ist das ein Kandidat für das Unwort des Jahres. Die Kultur muß sich nicht rechtfertigen oder eine „Relevanz“ beweisen. Wie die Bundesregierung und insbesondere auch Kulturstaatsministerin Grütters (CDU) seit Ausbruch der Seuche Maßnahmen auf den Weg gebracht, um die Kulturschaffenden und die Kulturinstitutionen zu stützen, haben Sie wahrscheinlich in Ihrem Umfeld unmittelbar mitbekommen. Irgendetwas Konkretes für die Zeit nach Corona zuzusagen wäre unseriös. Aber ich hoffe, daß aus meinen Ausführungen klar wird: ich werde mich nach Kräften bemühen, **wirksame Maßnahmen** zu ergreifen, um das kulturelle Leben wieder in Gang zu bringen, sollte ich Mitglied des Landtages werden.

2) Welche **Perspektiven** sehen Sie für Kulturschaffende - in und nach der Pandemie?

Die letztlich beim Bürger ankommenden Aktivitäten sind in der Kultur wie auf fast allen Gebieten ein Mix aus Bundes-, Landes- und kommunalen Maßnahmen. Dabei gibt es die Unterscheidung zwischen „Pflichtaufgaben“ und freiwilligen Leistungen. Die allgemeinbildende Schule z.B. ist eine „Pflichtaufgabe“, die Kultur ist eine freiwillige Aufgabe. Das hat zur Folge, daß sich bei schwierigen Haushaltslagen der Automatismus ergibt: Pflichtaufgaben zuerst, und wenn dann noch Mittel übrig sind, wird man weitersehen – das ist eine sehr bittere Erkenntnis. Es wurde schon öfter „angedacht“, die Kultur als Pflichtaufgabe neu zu definieren. Ein juristisch nicht ganz leichtes Unternehmen (ich bin Jurist), dazu müßte die Verfassung geändert werden. Möglicherweise ist aber jetzt politisch der richtige Zeitpunkt, das Thema endlich ernsthaft auf die Tagesordnung zu bringen.

Sollte das gelingen, dann befände sich die Kultur in einem ganz anderen Rahmen als bisher. Da ich aber in den letzten Jahren immer häufiger von Vertretern aller Bereiche in Hochschule und Wirtschaft die Forderung höre, daß wir junge, „kreative“ Leute brauchen und für mich außer Zweifel ist, daß die Kreativität eines Ingenieurs letztlich keine andere ist als die eines Komponisten oder Malers, könnte die Zeit reif sein, Kunst und Kultur als verpflichtende Staatsaufgabe zu etablieren. Ich jedenfalls würde mich dafür stark machen.

Ich erlaube mir, dieser Email zwei Anhänge anzufügen: 1) Ein Auszug aus den kulturpolitischen Leitlinien und Zielen der CDU-Fraktion im Landtag, mit konkreten Angaben auf S. 5. 2) Das gesamte CDU Wahlprogramm Landtagswahl 2021.

Für Rückfragen stehe ich natürlich jederzeit gerne zur Verfügung. Sie können diese Email – gesamt oder in Auszügen – und alle Anhänge gerne veröffentlichen.

Mit freundlichen Grüßen, und den besten Wünschen

Ihr

Arndt Michael

arndt-michael.net / FB arndtmichael.cdu / Insta arndtmichael.cdu

Sehr geehrter Herr Nagel,

nun haben wir wirklich sehr lange auf unsere Antwort warten lassen, das tut uns leid und wir bitten um Ihr Verständnis, da es eine sehr intensive Zeit ist kurz vor der Wahl.

Ich antworte Ihnen im Namen von Pascal Blank (Wahlkreis Freiburg Ost), mir (Freiburg West) und unserer Partei DIE LINKE.

Zunächst einmal möchten wir uns bedanken für Ihr Interesse an unseren Positionen und Gedanken. Gerne können Sie unsere Antwort veröffentlichen.

Der Kulturbereich und die Veranstaltungsbranche ist mit am längsten und härtesten von dem Lockdown betroffen und wie Sie bereits geschrieben haben, sind Existenzen bedroht.

Es ist ein extrem heterogener Bereich mit großen Institutionen, öffentlichen und staatlichen, Soloselbstständigen und privaten Ensembles, Menschen, die ausstellen, auf Bühnen auftreten, Menschen, die sich um Licht und Installation und die Organisation von Veranstaltungen kümmern, und viele mehr. Wir haben hier nicht einmal annähernd den Bereich der Kulturschaffenden zusammenfassen können und wir denken, das ist ein Mitgrund, warum die Hilfen, die von Bund und Land kommen nicht alle erreichen.

Es ist aber auch symbolisch dafür, wie nachlässig mit den 1,5Mio Menschen, die in diesem Bereich arbeiten und leben umgegangen wird und wir denken, das liegt auch daran, dass vielen, auch Politiker:innen, nicht bewusst ist, welchen Stellenwert Kultur in unserer Gesellschaft hat. Vielleicht ist die Bedeutung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt aber auch bewusst, wird aber dennoch durch die vorherrschende Verwertungslogik hinten angestellt. Das kritisieren wir scharf.

Kultur darf nicht als "nice to have" abgehandelt werden. Spätestens jetzt, wo uns Begegnungen in kulturellen Veranstaltungen und Räumen fehlen, merken wir, dass wir sie benötigen, um als Individuen und als Gesellschaft gesund zu bleiben.

Denn wir benötigen Ablenkung und Zerstreuung, wir benötigen aber auch Impulse zur Weiterentwicklung, das unterschiedliche kulturelle Schaffen kann uns Utopien aufzeigen, die zur Veränderungen antreiben. Kultur hilft und bei der Reflexion unserer Selbst und unserer Gesellschaft, zeigt Missstände und Lösungen auf und lässt uns in Austausch dazu treten. Durch Kultur wird unsere Demokratie gestärkt und gelebt.

Kultur ist unverzichtbar. Ohne Kultur werden Einzelpersonen und unsere Gesellschaft krank. Zur Verarbeitung dieser Krise benötigen wir kulturelle Angebote.

Kultur ist daher eine Querschnittsaufgabe, sie ist Teil der Bildung, der sozialen Teilhabe, muss mitbedacht werden bei der Städte- und Regionenplanung, es ist ein Bereich, in dem es darum geht Menschen gute Arbeit zu ermöglichen, uvm.

Wir dürfen uns nicht darauf ausruhen, dass viele Menschen, die in diesem Bereich arbeiten, dass aus ideellen Antrieben heraus machen, denn es hängen Existenzen daran und es wäre unglaublich egoistisch und ausnutzend.

Wir glauben es ist wichtig einen breiten Kulturbegriff zu definieren. Sich deutlich zu machen, wie die kulturelle Infrastruktur aussieht, damit auch deutlich wird, wo wie gefördert werden kann und welche Wirkung diese haben.

Jetzt in der Krise ist es wichtig, dass die Existenzen gesichert sind, dass die Überbrückungsgelder und Hilfen bei allen ankommen und ausreichend sind. Bei den Hilfen muss deutlich nachgebessert werden, z.B. Förderungen und Zuwendungen bei der Ermittlung der Vergleichsumsätze für Soloselbstständige mitberechnet werden. Es benötigt angemessene, erweiterte Betriebskostenpauschalen. Große Einrichtungen müssen finanziell so ausgestattet werden, dass sie ihren freien Mitarbeiter*innen und Honorarkräften auch während des eingeschränkten Betriebes Ausfallhonorare und Löhne zahlen können. Es darf nicht zu Kündigungen kommen. Generell werden wir uns gegen prekäre Arbeitsverhältnisse einsetzen, unter anderem muss die Altersvorsorge

gesichert sein (nicht nur für solche, die 2 Jahre angestellt waren, sondern für alle) und ein branchenspezifische Honoraruntergrenze kann helfen.

Die Kommunen müssen finanziell so aufgestellt sein, dass sie das breite, vielfältige kulturelle Angebot erhalten bzw. es ermöglichen können. In Freiburg sind wir bereits recht vielfältig aufgestellt, doch wurde in der Haushaltsplanung die erst unter Martin Horn eingeführte Dynamik sofort wieder ausgesetzt. Kultur und Soziales wird aus einem Topf bezahlt, darf aber nicht gegeneinander abgewogen werden.

Kultur muss zur Pflichtaufgabe für Kommunen und Land gemacht werden und desentsprechend die finanziellen Mittel gesichert werden.

Die Kulturschaffenden benötigen Überbückungshilfen über den gesamten Lockdown hinweg und darüber hinaus, da auch nach einer Lockerung zunächst eine Planungs- und Vorbereitungsphase eintreten wird, in der noch keine Einnahmen gemacht werden können. D.h. auch, dass sie Beschäftigten in Kurzarbeit, in Kurzarbeit bleiben können und dementsprechend entlohnt werden müssen, obwohl sie voll arbeiten, um die anstehenden Veranstaltungen und Angebote vorzubereiten.

Wir möchten die Clubszene genauso sichern (z.B. durch Gewerbemieten, die gedeckelt sind und Kündigungsschutz), wie auch Musikschulen und Bibliotheken finanziell besser aufstellen. Generell sollen mehr Räume zur Verfügung gestellt werden, in diesem Zusammenhang kann auch eine Förderung von genossenschaftlichen Modelle und Verbandsstrukturen helfen.

Wir werden Digitalisierungsprozesse in der Kulturbranche fördern und explizit queere, feministische, migrantische und Jugendkunst fördern, damit wir dem breiten Kulturbegriff gerecht werden und die Demokratie stärken.

Wir solidarisieren uns mit der Initiative Alarmstufe Rot und fordern eine bundesweite einheitliche Regelung zur Öffnung, damit Kulturschaffende endlich Planungssicherheit haben.

Wir hoffen, wir konnten deutlich machen, dass wir den Kulturbereich als tragende Säule in unserer Gesellschaft sehen und sichern werden. Wir möchten dabei einen breiten Kulturbegriff definieren und dementsprechend die vielfältigen Angebote sichern und fördern.

Ohne Kultur wird es still. Ohne Kultur geht es zu sehr um die Erwerbsarbeit in unserem Leben. Ohne die Kultur verlieren wir Anreize, die uns zum gesellschaftlichen Weiterentwickeln und Wachsen anregen.

Am vergangenen Sonntag habe ich, Imke Pirch, mit Markus Schillberg von Multicore Freiburg gesprochen. Hier der Link dazu:

<https://www.facebook.com/WahlkreisFreiburgWestLandtagswahl2021Linke/videos/303506451450245>

Und hier noch einige weiterführende Links:

Positionierung der Partei DIE LINKE zu Kulturpolitik:

<https://www.linksfraktion.de/themen/a-z/detailansicht/kulturpolitik/>

DIE LINKE. Berlin "Kultur ist systemrelevant"

<https://www.linksfraktion.berlin/themen/th/kultur/kultur-ist-systemrelevant/>

Bitte entschuldigen Sie nochmals die lange Pause zwischen Ihrer Anfrage und unserer Antwort.

Mit vielen Grüßen verbleiben

Pascal Blank und Imke Pirch

Sehr geehrter Herr Nagel,

Vielen Dank für Ihren Brief und Ihre Fragen zu der Positionierung von Volt Baden-Württemberg im Bereich der Kunst- und Kulturschaffenden.

Wir sehen wie Sie und natürlich auch alle anderen Künstler*innen und Kulturschaffende wie stark die Branche von den Auswirkungen des Lockdowns und der Pandemie betroffen ist. Volt spricht sich im Allgemeinen sehr deutlich für eine Förderung von Kunstschaffenden und den zugehörigen Institutionen aus. Wir erkennen in der Kunst und Kultur nicht nur ihren Unterhaltungswert, sondern auch ihre Funktion als treibende Kraft für Kreativität, kritisches Denken, Bildung und soziale Interaktion, weshalb Kulturschaffende während der Corona-Pandemie unterstützt werden müssen.

Im Folgenden möchte ich gerne auf Ihre Fragen eingehen:

Welche Perspektiven sehen Sie für Kulturschaffende - in und nach der Pandemie?

Die Pandemie hat verschiedenste Branchen schwer getroffen. Gerade auch die Kunst- und Kulturschaffenden haben mit vielfältigen Problemen und Herausforderungen durch die Corona-Bestimmungen zu kämpfen. Volt Baden-Württemberg sieht hier insbesondere die Verantwortung beim Staat, welcher die künstlerischen Berufsgruppen ausreichend unterstützen und fördern sollte, sodass Kulturschaffenden nicht kurzfristig die Lebensgrundlage entzogen wird.

Wir sehen die Pandemie für Künstler und Künstlerinnen jedoch auch als Chance: gerade im Bereich Digitalisierung hat die Branche während der Pandemie nun die Möglichkeit und mit Blick auf die Zukunft auch eine Notwendigkeit neue, kreative Wege zu gehen. Als Beispiel möchte ich an dieser Stelle auf die Theater-Szene hinweisen, welche mit Streaming und Live-Übertragungen ihre Kunst zu den Rezipienten nach Hause bringt (https://www.deutschlandfunkkultur.de/digitales-theater-krise-als-chance.2159.de.html?dram:article_id=490946). Denkbar wären auch online-geführte Museumsbesuche, interaktive Kunst-Workshops oder Poetry-Slams über Zoom und Co. Diese digitalen Weiterentwicklungen werden den Kulturschaffenden auch nach der Pandemie noch hilfreich sein, beispielsweise um neue Zielgruppen anzusprechen, da doch vor allem junge Generationen sich mit dem digitalen Fortschritt identifizieren können. Solo-Künstler/-innen, die sich in so kurzer Zeit keinen eigenen Online-Auftritt aufbauen können, haben zum Beispiel die Möglichkeit, sich mit anderen Kulturschaffenden zusammenzutun und gemeinsam ein Projekt aufzubauen. Dies würde die Aufmerksamkeit privater Personen, aber auch die der Medien erhöhen, und somit eine wertvolle Unterstützung für diese Künstler/-innen sein.

Viele Musikschulen und Musikhochschulen setzen während der Pandemie mittlerweile auf Online-Unterricht. Dieser kann zwar in den meisten Fällen nicht den Präsenzunterricht ersetzen, welcher häufig von gemeinsamem Singen oder Musizieren getragen wird, bietet aber zumindest die Möglichkeit, dass die Schüler/-innen und Studierenden weiterhin ihre entsprechende Ausbildung erhalten. Viele Kommunikations-Tools wie Zoom und Co. bieten zudem vielseitig

nutzbare technische Funktionen wie das Aufnehmen von Tonspuren, welche sich die lehrende Person für ihren Unterricht zunutze machen kann.

Welche konkreten Maßnahmen werden Sie in der kommenden Legislaturperiode für den Kulturbereich ergreifen, falls Sie in Regierungsverantwortung stehen?

Kunst ist ein gesellschaftliches Gut, welches für jeden zugänglich sein sollte. Darum möchten wir jegliche Kunst- und Kulturförderung transparent und inklusiv gestalten. In diesem Bereich sehen wir Kunst als paneuropäische Partei nicht nur national, sondern auch international als vermittelndes Element zwischen den verschiedenen Kulturen. Hierfür ist es nötig, dass bundesweit Freiheit der Kunst und Kunstausbübung gilt und auch praktiziert wird.

Staatliche und private Förderungen müssen nachhaltig und langfristig angesetzt sein, um Kunstschaaffende auch in wirtschaftlich schweren Zeiten wie gerade während der Corona-Pandemie zu unterstützen.

Volt setzt sich besonders für freischaffende Künstler und Künstlerinnen ein, die durch die institutionellen Förderungen nicht vernachlässigt werden dürfen. Um diese zu unterstützen müssen beispielsweise Ateliers oder Proberäume zur Verfügung gestellt werden, die den Kunstschaaffenden die Möglichkeit bieten, ihrer Tätigkeit ungehindert nachgehen zu können. Zudem befürworten wir die Weiterführung und Förderung der Künstlersozialkasse, welche Kunstschaaffende absichert. Diese Notwendigkeit sehen wir, da gerade Künstlerinnen und Künstler häufig mit hohem bürokratischen Aufwand und steuerlichen Nachteilen belastet sind.

Wir freuen uns natürlich auch über Ihr Feedback oder weitere Fragen.

Mit freundlichen Grüßen,
Franz-Josef Siegemund

Sehr geehrter Herr Nagel,

entschuldigen Sie die sehr späte Antwort. Leider wurde ich in diesem Wahlkampf mit Anfragen etwas überschwemmt und bin nicht wirklich mit der Beantwortung hinterhergekommen. Das auch weil die Politik (bisher zumindest) nur in meiner Freizeit stattfindet und ich den Wahlkampf versuche neben einer normalen Berufstätigkeit zu führen.

Ich habe eine Veranstaltung zum Thema Gastronomie, Tourismus und Kultur nach der Krise gehabt. Zu Gast war (unter anderem) Jürgen Weber vom Cala Theater in Freiburg. Die Aufzeichnung finden Sie hier: <https://www.youtube.com/watch?v=Sp6LuOW1oo0>

Nun noch zu Ihren Fragen - auch wenn die Situation sich ja schon wieder deutlich geändert hat.

* Welche **Perspektiven** sehen Sie für Kulturschaffende - in und nach der Pandemie?

Ich denke zunächst müssen wir Perspektiven schaffen, wie es mit der Öffnung weitergehen soll. Der jetzt vorgelegte Stufenplan denkt ja auch leider wieder nur an die sogenannte Hochkultur und lässt bspw. Musikschulen und kulturelle Bildungseinrichtungen außen vor.

Ich sehe für den Sommer Chancen darin bspw. die Genehmigung für Veranstaltungen, die im Freien stattfinden deutlich zu erleichtern und mit entsprechenden Hygienekonzepten gehe ich nicht davon aus, dass Kultureinrichtungen zu besonderen Hotspots werden. Wichtig ist zwar, dass diese Hygienekonzepte gut umgesetzt werden, aber auch innovative Ideen zugelassen werden. Theater bspw. haben ein wirtschaftliches Problem, wenn nur die Hälfte der Besucher kommen kann. Wenn allerdings für gute Lüftung/Luftfilter gesorgt ist und bspw. Plexiglasabtrennungen zwischen den Sitzen stehen, denke ich müssen auch die 1,5m Abstand nicht unbedingt umgesetzt werden. Auch Ausweichflächen, wie z.B. Industriehallen müssen einfacher geschaffen werden und kurzzeitig auf strenge Auflagen (bspw. Lärmschutz) verzichtet. Alles in Allem meine ich damit pragmatisch und einzelfallbezogen zu regeln. Denn das Bedürfnis nach Kultur ist auf jeden Fall gegeben und ich erwarte auch, dass Menschen nach der Pandemie verstärkt ins Theater und Konzerte gehen.

* Welche konkreten **Maßnahmen** werden Sie in der kommenden Legislaturperiode für den Kulturbereich ergreifen, falls Sie in Regierungsverantwortung stehen?

Einerseits wollen wir als FDP die Existenzsicherung - da wo notwendig- auch bis 2022 aufrechterhalten, da auch Hygienemaßnahmen nach Lockerungen zu massiven finanziellen Belastungen führen können. Andererseits soll es Anreize für die Kultur geben, indem bspw. die Zusammenarbeit mit Schulen intensiviert und auf strukturelle Beine gestellt wird und die KONUS-Karte auf den Kulturbereich ausgeweitet wird.

Das sind zumindest Ideen, wie man auf Landesebene den Kulturbereich fördern könnte. Für mich zusätzlich wichtig ist die Zusammenarbeit der Musikschulen mit KiTas und Schulen zu intensivieren und für eine solide Finanzierung zu sorgen, damit insbesondere das Programm 'Singen-Bewegen-Sprechen' flächendeckend angeboten werden kann.

Ich haoffe ich konnte Ihre Fragen - trotz Verspätung- noch beantworten. Melden Sie sich gerne bei etwaigen Rückfragen!

Liebe Grüße,

Marianne Schäfer

--

Marianne Schäfer

Landtagskandidatin FDP WK 46 und 47
stellv. Vorsitzende FDP Freiburg

Mail: schaefer@julius-bw.de

marianne-schaefer.de

Sehr geehrter Herr Professor Nagel,

ich möchte Sie - als Ergänzung zu meinem Schreiben vom 16.02. - noch speziell zu den Bereichen Finanzen und Hilfsmaßnahmen im Kulturbereich informieren:

1) Die Bundesregierung hat im Sommer 2020 mit „Neustart Kultur“ ein Rettungs- und Zukunftsprogramm in Höhe von einer Milliarde Euro aufgelegt, um den Kulturbetrieb und die kulturelle Infrastruktur dauerhaft zu erhalten. Nachdem die Mittel Ende 2020 bereits weitgehend ausgeschöpft waren, hat die Bundesregierung Anfang Februar 2021 eine weitere Milliarde Euro für ein Anschlussprogramm bereitgestellt.

2) Bzgl. der Situation der Soloselbständigen, die von der Corona-Pandemie besonders betroffen sind, hat die Bundesregierung die Hilfen für die Soloselbständigen im Rahmen der Überbrückungshilfe III erheblich verbessert. Statt einer Einzelerstattung von Fixkosten kann nunmehr eine einmalige Betriebskostenpauschale angesetzt werden. Einkünfte aus unständiger Beschäftigung werden nun den Umsätzen aus Soloselbständigkeit gleichgestellt. Die maximale Höhe der Betriebskostenpauschale wird auf 7.500 Euro angehoben, bisher waren 5.000 Euro vorgesehen. Der Zuschuss ist aufgrund seines betrieblichen Charakters nicht auf Leistungen der Grundsicherung anzurechnen. Die Betriebskostenpauschale wird zu Beginn der Laufzeit als Vorschuss ausgezahlt, auch wenn die konkreten Umsatzeinbußen während der Laufzeit Januar 2021 bis Juni 2021 noch nicht feststehen.

Die Corona-Hilfsmaßnahmen des Bundes werden von Seiten der Landesregierung u.a. durch ein Hilfsprogramm in Höhe von 28 Mio. Euro ergänzt. Das Landes-Hilfsprogramm beinhaltet folgende Einzelmaßnahmen:

- a) Das Impulsprogramm „Kunst trotz Abstand“ wird um 3 Mio. Euro aufgestockt.
- b) Es wird ein Programm zur Vergabe von Projektstipendien an Künstler in Höhe von 15 Mio. Euro eingerichtet (max. 3.500 Euro pro Stipendium).
- c) Das Hilfsprogramm für die Vereine der Breitenkultur wird um 10 Mio. € aufgestockt.

Zu Ihrer Frage, welche konkreten Maßnahmen die CDU in der kommenden Legislaturperiode für den Kulturbereich ergreifen wird, falls die CDU in Regierungsverantwortung stehen sollte, möchte ich Ihnen schließlich zusammenfassend mitteilen:

a) Wir werden die Landesförderung für die Kultureinrichtungen in Baden-Württemberg unabhängig von den Haushaltsbelastungen durch die Corona-Pandemie sichern und ggf. ...
... Mit den Mitteln dieses Kulturfonds sollen Sanierungs- und Ausstattungsmaßnahmen für den Substanzerhalt kleinerer, nichtstaatlicher Kunsteinrichtungen finanziert werden.

Mit den besten Grüßen

Ihr

Arndt Michael

Sehr geehrter Herr Prof. Nagel,

vielen Dank für Ihre Anfrage. Entschuldigen Sie, dass ich Ihnen erst heute antworte, aber ich erhalte sehr, sehr viele Anfragen und bin „nur“ ehrenamtliche Landtagskandidatin. Unser klares Ziel als Grüne ist, dass wir Kunst und Kultur immer mitdenken und sie in der Mitte unserer Gesellschaft verankern.

Hier einige Beispiele, wie wir das erreichen wollen:

Kulturelle Bildung:

Als Bildungspolitikerin liegt mir die kulturelle Bildung sehr am Herzen. Ich bin davon überzeugt, dass die Wertschätzung für Kunst und Kultur früh erlernt wird und musisch-künstlerische Bildung für die Entwicklung der Kinder sehr wichtig ist. Kulturelle Bildung sollte daher integraler Bestandteil im Kita- und Schulalltag spielen. Die Musikschulen sind hierbei ein wichtiger Partner. Wichtig finde ich, dass wir Programme, wie „Singen-Bewegen-Sprechen“ auf alle Bildungsarten ausweiten. Meine Vision ist, dass alle Kinder unabhängig des Geldbeutels der Eltern ein Instrument erlernen. Als ehemalige Waldorfschülerin konnte ich das auch persönlich erleben. Die Kulturagenten waren ein gutes Projekt, um kulturelle Bildung als integralen Bestandteil in die Schulen zu bringen-gemeinsam mit professionellen Künstler*innen und den Lehrer*innen.

Wir haben die kulturelle Bildung im Zuge des Kulturdialogs Baden-Württemberg gestärkt. Ein Ergebnis das Kompetenzzentrum für kulturelle Bildung und Vermittlung, das im April 2021 seine Türen öffnen wird: <https://mwk.baden-wuerttemberg.de/de/service/publikation/did/dialog-kulturpolitik-fuer-die-zukunft/>
<https://mwk.baden-wuerttemberg.de/de/kunst-kultur/kulturpolitik/kulturelle-bildung-nbsp/>

Kultur immer mitdenken

Unser klares Ziel: Wir denken Kunst und Kultur immer mit und verankern sie in der Mitte unserer Gesellschaft.

Wir fördern Kultur: 40 % Steigerung des Kulturhaushaltes im letzten Jahrzehnt

Für den Kulturbereich geben wir – ohne die umfangreichen Hilfen während der Corona-Pandemie mitzuzählen – in den Jahren 2020 und 2021 jeweils rund 540 Mio. Euro aus. Seit wir Grünen 2011 die Wahl gewonnen haben, ist das eine Steigerung um 40 Prozent. Damit lösen wir unser Versprechen ein, dass zur Freiheit der Kultur eine auskömmliche Kulturfinanzierung gehört. Die Corona-Hilfen des Landes für den Kulturbereich belaufen sich zusätzlich auf über 200 Mio. Euro. Sie ergeben sich zum Beispiel aus einem fiktiven Unternehmerlohn der Sofort- bzw. Überbrückungshilfen in Höhe von monatlich 1.180 Euro, einem Hilfsfonds und speziellen Programmen wie dem „Kultur Sommer 2020“ oder „Kunst trotz Abstand“.

Wir machen Kulturpolitik für alle: Dialogprozess „Kulturpolitik für die Zukunft“

Wir machen Kulturpolitik für das ganze Land. Daher suchen wir den Dialog, statt zu spalten. Exemplarisch dafür steht unser Dialogprozess, der über die letzten zwei Jahre hinweg stattgefunden hat. Mehr als 1250 Beteiligte aus Kunst und Kultur, Verwaltung und Politik haben auf unsere Initiative hin im ganzen Land über Veränderungen und die Anforderungen an eine zukunftsorientierte Kulturförderung und Kulturarbeit diskutiert – beste Basis für eine „Kulturpolitik für die Zukunft“.

Wir werden unserer kolonialen Verantwortung gerecht: Namibia-Initiative

Mit der Übergabe der Witbooi-Bibel und Peitsche im Februar 2019 hat das Land ein für Namibia wichtiges politisches Signal gesendet. Auf Initiative des Wissenschaftsministeriums ist unter dem Dach der Namibia-Initiative eine intensive kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem Land Baden-Württemberg und Namibia entstanden. Wichtige Voraussetzung hierfür war und ist die Provenienzforschung, das heißt die Erforschung der Herkunfts- und Erwerbsgeschichte von Sammlungsgut. Indem wir diese aufarbeiten, stellen wir uns unserer historischen Verantwortung im Zusammenhang mit dem deutschen und europäischen Kolonialismus.

Wir fördern Kulturangebote im ländlichen Raum: Kultur im ganzen Land

Das Land fördert Kultur kontinuierlich und schwerpunktmäßig, sowohl in der institutionellen als auch der Projektförderung, in Städten wie auch in ländlichen Räumen. Wie wir Kultur für das ganze Land und u.a. die ländlichen Räume machen, lässt sich beispielhaft an drei konkreten Maßnahmen zeigen: So fördert Baden-Württemberg als erstes Bundesland professionelle Ansprechpartner*innen für Kulturentwicklung speziell in ländlichen Räumen, sogenannte Regionalmanager*innen. Zweitens haben wir die Förderung unserer sieben Freilichtmuseen dauerhaft um 1,15 Mio. Euro erhöht, für die Jahre 2020 und 2021 sogar um je 1,4 Mio. Euro. Die sieben Freilichtmuseen vermitteln Leben und Arbeit im historischen, ländlichen Baden-Württemberg. Drittens leistet das Land mit der 2019 begonnenen Konzeption „Baden-Württemberg und seine Kelten“ einen besonderen Beitrag zur kulturellen Bildung. Mit der Konzeption sollen die historische Bedeutung der Kelten sowie die Beziehungen der über das Land verteilten Fundstätten untereinander erfahrbar werden.

Ehrenamt und Breitenkultur: Die Amateurmusik als Beispiel

Das vielfältige ehrenamtliche Engagement im Kulturbereich ist außergewöhnlich und charakteristisch für das Kulturland Baden-Württemberg. Das spiegelt sich in der tatkräftigen Unterstützung des Landes für das Ehrenamt wider. Exemplarisch hierfür ist das Engagement des Landes für die Amateurmusik, die vom Land beispielsweise beim Neubau der beiden Blasmusikakademien in Plochingen und Staufeu sowie des Kompetenzzentrums für Amateurmusik in Trossingen mit insgesamt über 20 Mio. Euro unterstützt wird.

Soziokultur

Die Soziokulturellen Zentren im Land leisten einen unverzichtbaren Beitrag für die kulturelle Bildung und Teilhabe v.a. von Kindern und Jugendlichen sowie die künstlerische Nachwuchsförderung im Land. Mittlerweile werden rund 70 soziokulturelle Einrichtungen vom Land mit insgesamt ca. vier Mio. Euro jährlich gefördert. Dies entspricht einer Verdoppelung der Förderhöhe im Vergleich zum Jahr 2011.

Weitere Forderungen finden Sie ausführlich auch in unserem Wahlprogramm unter <https://www.gruene-bw.de/wp-content/uploads/2021/01/GrueneBW-Landtagswahlprogramm-2021-Wachsen-wir-ueber-uns-hinaus.pdf> (Kapitel 14)

Neben diesen allgemeinen kulturpolitischen Zielen beschäftigen uns Grüne natürlich auch die Auswirkungen der Pandemie auf den Kulturbereich. Hierzu hatte ich im Dezember ein Webinar mit der Kunststaatssekretärin veranstaltet (<https://fraktion.gruene-freiburg.de/2020/12/08/kultur-trotz-und-nach-corona/>) und dabei viel Input von Künstler*innen und Kreativen mitgenommen. Auch auf Landesebene ist uns Grünen die tragende Rolle und besondere Herausforderung der Kultur in Zeiten der Pandemie bewusst, deshalb gibt es verschiedene Hilfsprogramme, die die in der Tat unzureichenden Programme des Bundes ergänzen sollen.

- Wir helfen Kulturschaffenden auf verschiedenen Wegen. So waren Kulturschaffende in Baden-Württemberg von Beginn an antragsberechtigt beim Soforthilfeprogramm für Solo-Selbständige. Allein in den ersten drei Monaten flossen so mind. 75 Mio. Euro an Kulturschaffende und voraussichtlich nochmal genauso viel im Zuge des Nachfolgeprogrammes.
- Zudem haben wir ein 40 Mio. Euro schweres Notprogramm Kultur aufgesetzt, Hilfe in Höhe von 10 Mio. Euro für Kulturvereine auf den Weg gebracht und mehrere kleinere Programme finanziert. Im Dezember 2020 haben wir mit zusätzlichen 28 Mio. Euro landesseitig nachgelegt. Als es im Mai 2020 nach dem so genannten „Shutdown“ darum ging, das öffentliche Leben schrittweise wieder hochzufahren, haben wir die Kultur von Beginn an mitgedacht. Archive, Bibliotheken, Museen und Ausstellungshäuser waren mit die ersten Einrichtungen, die nach dem Lockdown im

Frühjahr 2020 wieder öffnen durften. Und auch beim derzeitigen Lockdown ist für uns klar: Wir denken Kultur immer mit! Wir werden uns in den Verhandlungen mit dem Bund und den anderen Ländern dafür einsetzen, dass die Kultureinrichtungen bei etwaigen Öffnungen von Beginn an mitbedacht werden, sobald dies das Infektionsgeschehen zulässt.

Auch auf kommunaler Ebene habe ich mich mit meiner Fraktion für die Kultur eingesetzt, so z.B. im Rahmen von Hilfsprogramm im vergangenen Jahr (<https://fraktion.gruene-freiburg.de/2020/06/30/wir-brauchen-einen-plan-b/>; <https://fraktion.gruene-freiburg.de/2020/06/23/wie-steht-es-um-die-clubs/>) und jüngst auch in den Anträgen zum Doppelhaushalt 2021/22

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass der Kulturbereich in Teilen unterfinanziert ist. Das betrifft weniger größere Institutionen gut durch staatliche Hilfsprogramme absicherbar waren und teilweise durch eine institutionelle Förderung vergleichsweise stabil da stehen. Das betrifft vor allem freischaffende und Soloselbstständige. Viel dieser Kulturschaffenden beziehen ihr Einkommen aus verschiedenen Quellen, z.B. Chorleitungen, verschiedene Ensembles, Gastauftritte, projektbezogene Engagements, Unterricht. Diese Einkommensquellen sind alle zeitgleich versiegt. Es wird sicherlich eine Kernaufgabe sein, künftig für mehr Krisenfestigkeit in diesem Bereich zu sorgen und entsprechende Sicherungsmechanismen und Mechanismen einer sozialen Absicherung von Kulturschaffenden zu schaffen.

Zentral wird es sein, dass - über die Hilfsprogramme - Strukturen möglichst weitgehend erhalten bleiben, so dass das Kulturleben nach dem Lockdown wieder sukzessive hochgefahren werden kann.

Gerne greife ich Hinweise auf, wo Hilfsprogramme noch ungenügend sind oder wenn Ideen bestehen, wie man den Bereich der musikalischen Breitenkultur, z.B. Chöre wieder zum Laufen bekommt.

Sollte ich in den Landtag gewählt werden, freue ich mich auch auf persönlichen Austausch.

Mit freundlichen Grüßen
Nadyne Saint-Cast

Nadyne Saint-Cast
Stadträtin, Landtagskandidatin
Burgackerweg 4
79104 Freiburg
Tel. 0171-1939789
<https://saint-cast.de>